

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wissenschaftlich zu erforschen (z. B. Nordpol) oder aus sportlichen Gründen (Himalaja-Expeditionen).

Experte: Sachverständiger (Fachmann). Beispiel: Ingenieure haben als Experten festgestellt — was unsereiner nicht sehen konnte —, dass die Kirchenfeldbrücke in Bern altersschwach ist.

Export: Ausfuhr von Waren aus dem Heimatland in das Ausland (Schweiz: Uhren, Maschinen, Käse, Schokolade).

Exposé: Kurzer, zusammenfassender Bericht über ein Geschehen oder einen Tatbestand.

Die Stichwörter sind dem «Lexikon des Zeitungslesers» entnommen mit gültiger Erlaubnis des Verlages «Talgemeinschaft Weisstannen» in Weisstannen. Das handliche Büchlein ist dort zu beziehen. Preis Fr. 2.—. Für die vorliegende Bearbeitung ist jedoch die Redaktion der «GZ» verantwortlich.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Julius Ammann auch als Gemeindeschreiber zurückgetreten



Klischee «National-Zeitung», Basel

Die mittlere und die ältere Generation der Gehörlosen kennt ihn als ehemaligen Lehrer der Taubstummenanstalt Riehen (1901—1910) und als Vorsteher der Taubstummenanstalt Bettingen (1910—1945). Seiner alten Liebe zu den Taubstummen ist er treu geblieben. Heute noch, mit 71 Jahren, dient er ihnen als Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe.

Wie vielseitig aber dieser frischlebendige Pädagoge ist, wissen die wenigsten Gehörlosen. Während 28 Jahren diente er Bettingen, wo er 1917 Bürger wurde, als Gemeindeschreiber. Wer weiss, was an kleinen und grossen Aufgaben so eine Gemeindeverwaltung zu lösen bringt, muss staunen über diese grosse, lange Zeit nebenamtlicher Leistung Julius Ammanns.

Daneben war er auch noch erfolgreicher Poet. In früheren Jahren gab er zwei Bücher heraus mit Appenzeller Sprüchlein und Liedern, von denen einige Aufnahme fanden im Schulliederbuch. In späteren Jahren wurde er bekannt als Bettinger Dorfpoet unter dem Namen Sebastian Hämpfeli.

Aber auch der «GZ» diente er seinerzeit. Mit Dankbarkeit gedenken wir noch seiner Beiträge, religiöser Betrachtungen und besonders auch von Schüleraufsätzchen, die in ihrer sprachlichen Einfachheit dem Auffassungsvermögen unserer Durchschnittsleser ehrlicher angepasst waren als so manches, was der heutige Redaktor gezwungenermassen drucken muss.

Und nun ist Julius Ammann im Alter von 71 Jahren auch als Gemeindeschreiber von Bettingen zurückgetreten. Aber wir sehen auf dem Bilde, dass er noch keineswegs vergreist ist: der ehemalige Trogener Kantonschüler in grauen Haaren, den Blick sinnend emporgerichtet zum Sänctis, dem Wahrzeichen seiner Dichterheimat.

Freund Ammann, wir danken Dir für alles, was Du an den Gehörlosen getan hast und noch tun wirst. Wir danken aber auch Deiner lieben Frau, ohne deren stilles häusliches Wirken und Umsorgen der Mann im «feindlichen» Leben auf verlorenem Posten stünde. Die Zeit Deiner Aussaat als Schriftsteller und als Taubstummfreund ist noch nicht vorüber. Möge sie Dich noch recht lange jung erhalten!

Unter Benutzung der «National-Zeitung», Gf.

Frieda Bernhard †

In der Frühe des 9. Januar erlag ihrem Herzleiden im Spital in Burgdorf Fräulein Frieda Bernhard, 40jährig, vom Kehr bei Heimiswil.

Ein lieber, stiller Mensch und eine treue Predigtbesucherin ist damit vom guten Hirten heimgeholt worden. Schon seit letzten Sommer lag sie im Krankenhaus. Darum war der Tod ihr nun Erlösung. H.

Beitrag zur Lesefrage

Man muss unterscheiden: Wer nicht lesen *kann* ist nicht lesefaul. Wer aber lesen könnte und gleichwohl nicht liest, der ist lesefaul. Lesefaule gibt es bei den Hörenden wie bei den Gehörlosen. Es gibt Hörende, die gut lesen können, die trotzdem jahrein, jahraus kein einziges Buch lesen. Diese sind lesefaul.

Ich möchte nicht von den Lesefaulen sprechen. Sondern von denen, die lesen möchten, aber nicht können. Von solchen Taubstummen, die nur 2000 Wörter kennen, statt 4000, 6000, 8000 oder noch mehr wie Hörende. Man soll diese spracharmen Gehörlosen nicht als lesefaul schelten. Das ist ungerecht. Sondern man muss sich fragen: Wie kann man ihnen helfen?

Es ist merkwürdig: Die meisten Gehörlosenzeitungen des Auslandes sind recht schwer geschrieben. Viel schwerer als die Schweiz. Gehörlosenzeitung. Man denkt:

Aha — die ausländischen Gehörlosen sind viel klüger als die schweizerischen Gehörlosen. Sie können sogar Schweres lesen. Sind sie wirklich klüger? Oder sind die ausländischen Taubstummenschulen besser als die schweizerischen?

Ich glaube nicht.

Da ist nämlich noch etwas anderes: Ich habe an einem internationalen Gehörlosen-Kongress gesehen: Gehörlose vieler anderer Länder sprechen gar nicht miteinander. Sie deuten nur. Sie haben eine sehr, sehr reiche Gebärdensprache *).

Wie steht es damit in der Schweiz? An unsern Gehörlosenversammlungen wird gesprochen. Freilich wird dazu auch noch gedeutet. Aber es wird doch gesprochen. Das Gesprochene ist die Hauptsache.

Da denkt man: Die Schweizer Gehörlosen sprechen besser, aber sie lesen schlechter als die ausländischen Gehörlosen.

Warum das? In unsern Schulen wird wohl viel mehr Zeit gebraucht für das Sprechen als für die geschriebene und die gedruckte Sprache. Man denkt, in andern Ländern werde wohl nicht soviel Zeit gebraucht für das Sprechenlernen wie bei uns, aber dafür viel Zeit für das Lesen und das Schreiben. Es scheint wenigstens so.

Kurz und gut: Unsere Schulzeit ist viel zu kurz, um 1. genug Wörter zu lernen und 2. diese grosse Zahl von Wörtern auch deutlich einzusprechen. Man kann nicht beides haben, den Fünfer und das Weggli.

Oder doch? Man stelle nur die besten Lehrer an an den Taubstummenschulen, indem man sie so bezahlt, wie es sich bei ihrer schweren Arbeit gehört. Und vor allem: man verlängere die Schulzeit! Aber wie? Nach unten (Kindergarten), ja, und belehre die Mütter taubstummer Kleinkinder, wie diese zu erziehen sind. Verlängerung der Schulzeit nach oben? Darüber soll in einem andern Artikel die Rede sein. Gf.

*) Man hat mir gesagt, dass sogar die Taubstummenlehrer vieler anderer Länder deuten. In den nordischen Ländern z. B. hätten die Taubstummenlehrer eine vollkommene Gebärdensprache.

Für die Motorisierten

Gewiss haben auch Sie gelesen, dass in der Schweiz jeder zehnte Einwohner ein Motorfahrzeug besitzt. Bald haben die Autos, Motorräder und Roller keinen Platz mehr auf der Strasse, und die armen Fussgänger müssen wahrscheinlich Flügel bekommen. Wer in einer grossen Stadt wie Zürich, lebt, oder wer in einem Dorfe wohnt, wo eine grosse Durchgangsstrasse durchführt, der weiss, wie gefährlich heute der Verkehr auf der Strasse ist.

Ich freue mich, dass nun die Gehörlosen Autos und Motorräder fahren dürfen. Oft aber habe ich mich auch schon fragt, ob nicht das Motorfahrzeug mehr Schaden als Nutzen stiftet. Jedem kann einmal ein Un-

glück passieren durch eigene oder fremde Schuld. Jeder sollte sich aber für solche Fälle genügend versichern. Wer Motorrad fährt, der weiss genau, dass ihm leicht ein schwerer Unfall zustossen könnte. Wenn er verheiratet ist, dann soll er unbedingt eine hohe Unfallversicherung abschliessen. Was geschieht mit der Familie, mit Frau und Kind, wenn er verunglückt, wenn Spital, Arzt und Apotheke viele Hundert Franken kosten, wenn der Verdienst ausfällt und nur ein kleines Taggeld ausbezahlt wird? Sehr oft ist man beim Unfall selber schuld, oder die Strasse ist glitschig, und niemand bezahlt den Schaden. Die Unfallversicherungsprämien sind für Motorradfahrer sehr hoch. Das beweist, wie notwendig eine Versicherung ist. Wer also seine Familie oder seine Eltern unterstützen muss und Motorrad fährt, der sollte unbedingt eine genügend hohe Unfallversicherung abschliessen. Er soll nicht warten, bis ein Unfall geschieht. Dann ist es zu spät; nein, gerade heute soll er seiner Versicherung schreiben und die Prämie erhöhen lassen. Gehörlosigkeit ist kein Grund, damit die Prämie an und für sich erhöht wird. Es gibt Versicherungsgesellschaften, welche Gehörlose zu den gleichen Bedingungen aufnehmen wie die Hörenden.

Bitte, liebe gehörlose Motorradfahrer, denkt nicht nur an die eigene Gefahr, sondern denkt auch an die Sicherung Eurer Familien.

Allen gehörlosen Motorfahrern wünsche ich eine frohe, sichere Fahrt im neuen Jahre und hoffe, dass alle vor Unfall und Schaden bewahrt bleiben. Es freut mich, wenn sich die gehörlosen Fahrer zusammenschließen zu einem verantwortungsbewussten Verein, der auch dafür eintritt, dass unzuverlässige, alkoholgefährdete Fahrer, die den anständigen gehörlosen Fahrern schaden, vom Führen eines Motorfahrzeuges ausgeschlossen werden.

W. Kunz

Kleine Zeitungen haben einen schweren Stand

So auch die «Österreichische Gehörlosen-Zeitung».

Sie erschien bisher jeden Monat. Von Neujahr an erscheint sie nur noch alle zwei Monate. Warum das? Weil sie zu wenig zahlende Abonnenten hat. Viele bleiben ihrer Zeitung die Bezahlung schuldig. Das ist schade, denn sie ist die einzige Zeitung des Landes und kämpft unermüdlich für das Wohl der Gehörlosen, auch für die, die ihr das Abonnement nicht bezahlen.

Es ist doch überall das Gleiche: Auch unsere «GZ» hat eine ganze Reihe von schlechten Zahlern. Gehörlose, die die Zeitung bestellen und lesen, die bezahlen könnten und doch nicht bezahlen. Ja — das gibt es! Dann gibt es freilich auch viele Gehörlose, die wenig verdienen, aber dabei doch wieder zu stolz oder zu faul sind, bei ihrem Fürsorgeverein um ein Gratis-Abonnement zu bitten.

Wir sehen also, dass es bei uns nicht besser ist als anderswo. Wir haben also keinen Grund, stolz zu sein. Aber wir haben Grund zu danken. Zu danken erstens, dass der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe immer wieder die Schulden der «GZ» bezahlt, zweitens, dass die örtlichen Fürsorgevereine allen bedürftigen Gehörlosen die «GZ» gratis zustellen lassen.

Eine solche Hilfe wäre auch der «Österreichischen Gehörlosen-Zeitung» zu gönnen. Hoffen wir, dass sie einen Weg dazu finde, damit sie später wieder monatlich erscheinen kann. Denn es ist eine gute Zeitung. Und sie ist notwendig.

Katholische Gottesdienste 1954

St. Gallen

Katholische Gottesdienste mit heiliger Messe und Predigt für die Schüler der Taubstummenanstalt, die erwachsenen Schwerhörigen und Gehörlosen in der Schutzengelkapelle (gegenüber der Domkirche) jeweils am zweiten Sonntag jeden Monats mit Beginn um 10.45 Uhr.

Erstmals am 14. Februar, dann am 14. März (April fällt aus wegen Ferien), am 9. Mai, am 13. Juni. Paul Lautenschlager, Vikar, St. Othmar

Fotokurs in Zürich

Jetzt kommt wieder der Fotokurs mit Beginn anfangs Februar in der Taubstummenanstalt Zürich.

Warum auch zu Hause bleiben und in der Langeweile herumhocken? Warum beim Fotografieren zitterige und verschwommene Bilder in Kauf nehmen? — Dagegen hat man extra den Fotokurs in Wollishofen für die Taubstummen organisiert.

Schade, dass letztes Jahr so wenig Gehörlose daran teilnahmen. Ich hoffe, dieses Jahr auch Damen, die Freude am Fotografieren haben, als Kursbesucherinnen zu sehen. Der letztjährige Kurs unter der Leitung von Herrn Ludwig war so interessant, dass aller Augen scharf auf den Mund des Lehrers gerichtet waren. Möchte die Idee vorlegen, diesmal einen Gruppenwettkampf zwischen Damen und Herren zu veranstalten. Der Herr Direktor soll urteilen, wer besser fotografieren kann: Sie oder Er?

Bitte, sich noch schnell anzumelden bei Herrn Direktor Kunz, Taubstummenanstalt, Zürich-Wollishofen. Hans Lehmann

Wir gratulieren

Herrn Heinrich Hax vom Gehörlosen-Sportverein Zürich! Er hat mit bestem Erfolg den Trainingsleiterkurs in Magglingen absolviert und als erster Gehörloser den Ausweis als Trainingsleiter (Übungsleiter) des SFAV (Schweizerischer Fussball- und Athletikverband) erhalten.